

Seite 2

Sankt Martin / Im Bettler Jesus begegnen

Nikolaus / Ein Wunder beendete die Hungersnot

Seite 3

Advent / Warten auf die Ankunft Christi

Weihnachten / Gott wird Mensch

Namenstag / Heilige als Vorbild

Seite 4

Fastenzeit / Frei werden für das Wesentliche

Pfingsten / Die Kirche hat Geburtstag

Ostern / Fest des Lebens

Liebe Mutter, lieber Vater,

Feste und Feiern – so heißt das Thema dieses Elternbriefs. Feste gehören zum Leben. Aber warum eigentlich? Wer nur noch Einkaufsrummel und Konsumzwang sieht, könnte meinen: Man kann auch ohne Feste leben. Es lohnt sich aber, dem Sinn der Feste auf den Grund zu gehen.

Feste sind im Leben wie Pausen auf einer langen Wanderung. Der Wanderer will sich ausruhen, aber nicht nur das. Er schaut zurück auf das Stück Weg, das hinter ihm liegt, er schaut, wo er steht und wie es weitergeht. Pausen sind nötig, damit er danach mit neuer Energie und auf der richtigen Route weiterwandern kann.

Ähnlich ist es mit den Festen. Sie helfen nicht nur, auszuruhen und Atem zu schöpfen. Sie dienen auch der Orientierung: Wo komme ich her? Diese Frage stellt sich vor allem bei Festen, die an ein früheres Ereignis erinnern: Geburtstag etwa oder Weihnachten. Andere Feste wie Ostern, eine Trauung oder auch eine Beerdigung richten den Blick mehr in die Zukunft: Wo gehe ich hin? Wo ist das Ziel meines Lebensweges? Wer gibt mir unterwegs Halt?

Feste geben dem Jahr und dem Leben eine Ordnung. Sie helfen, Ereignisse zu deuten. Und sie schaffen Gemeinschaft, denn wer könnte allein ein richtiges Fest feiern? Für Christen sind dabei nicht nur die Mitmenschen wichtig. Sie feiern auch immer mit Gott, dem Ziel ihres Lebensweges. Ihre

Andrea Kipp
Andrea Kipp



DEN GLAUBEN LEBEN

Ein Fest ist für mich ...



Christliche Feste

Familien feiern Kirchenjahr

Christliche Feste neu entdecken: Dazu lädt das Projekt „**Familien feiern Kirchenjahr – ein Jahreskreis voll Leben**“ Eltern mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter ein.

Die Idee: Jeweils zwei oder drei Familien schließen sich zusammen, um die Feste gemeinsam vorzubereiten und zu begehen. Dabei helfen ihnen Text- und Materialhefte zu 25 ausgewählten Festen und Zeiten des Kirchenjahres: von bekannten Festen wie Silvester oder Ostern bis zu weniger populären wie Mariä Lichtmess, Allerseelen oder Christkönig. Die Hefte enthalten Hintergrund-Infos zur Geschichte und Bedeutung der Feste sowie Anregungen zur Gestaltung mit Koch- und Basteltipps,



Liedern und Gebeten. Das Projekt wird von vielen Bistümern unterstützt; einige tragen die Versandkosten, andere subventionieren die Materialien. Die Kosten für die Zusendung der Hefte sind daher je nach Bistum unterschiedlich und liegen zwischen zehn und 25 Euro. Nähere Informationen erhalten Familien bei der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung AKF e.V., Mainzer Str. 47, 53179 Bonn, Tel. 02 28/37 18 77.

Informationen zu den jahreszeitlich aktuellen Festen und Anregungen zur Gestaltung finden Familien auf der Internet-Seite zum Projekt unter www.familien234.de

SANKT MARTIN

Im Bettler Jesus begegnen

Amiens (Frankreich), viertes Jahrhundert: Die Stadt ist von römischen Truppen besetzt. Ein junger römischer Offizier reitet durch das Stadttor. Der Soldat heißt Martin. Er trägt einen prächtigen und vor allem warmen Mantel. Es ist bitterkalt.

Da sieht Martin einen Bettler im Schnee sitzen, der ganz fürchterlich friert, weil er nur ein paar armselige Lumpen trägt. Martin nimmt sein Schwert, teilt seinen schönen schweren Mantel in zwei Teile und gibt dem Bettler eine Hälfte.

In der Nacht träumt Martin: Jesus steht vor seinem Bett und hält das Mantelstück in der

„Zu Sankt Martin backen unsere Kinder Weckmänner, die sie beim Martinssingen an Verwandte und Bekannte verkaufen. Den Erlös spenden sie für notleidende Kinder.“

Annette, 27 Jahre



Hand. Er sagt zu Martin: „Ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet. Was ihr dem gebt, der Not leidet, das habt ihr mir gegeben.“ Martin nimmt seinen Abschied als Soldat und lässt sich taufen. Er wird Bischof von Tours und ist dort begraben. Heute ziehen Kinder zur Erinnerung an den heiligen Martin am 11. November mit Laternen durch die dunklen Straßen – zum Zeichen dafür, dass jede gute Tat die Welt ein bisschen heller macht.

NIKOLAUS

Ein Wunder beendete die Hungersnot

Über den heiligen Bischof Nikolaus ist wenig Historisches bekannt. Sicher ist, dass er im vierten Jahrhundert Bischof von Myra war, einer Hafenstadt in der heutigen Türkei. Viele Legenden ranken sich um seine Person, die alle davon erzählen, wie er den Menschen geholfen hat. So soll er drei armen Mädchen zu Reichtum und Ehemännern verholfen haben.

Er warf drei Goldstücke durch den Schornstein in ihre zum Trocknen aufgehängten Strümpfe. Zur Erinnerung daran stellen die Kinder am Vorabend des Nikolaustages ihre

Schuhe vor die Tür oder hängen Strümpfe an den Kamin, in denen dann am nächsten Morgen kleine Überraschungen liegen.



In vielen Familien ist es Brauch, dass am 6. Dezember ein Freund

oder Verwandter als Nikolaus auftritt und den Kindern aus seinem „goldenen Buch“ vorliest, was dort über sie geschrieben steht. Bei diesen Begegnungen sollten die Kinder den guten Nikolaus kennen lernen, der vor allem über die guten Seiten der Kinder Bescheid weiß und Ermutigungen für die nächste Zeit gibt.

„Es war eine schöne Nikolausfeier, als wir den Kindern die Nikolauslegende mit Hilfe eines Kasperletheaters vorgespielt haben.“

Lydia, 30 Jahre

„In der Adventszeit besuchen wir nur eine einzige Nikolaus- oder Adventsfeier. Statt der vielen Feiern nehmen wir uns viel Zeit füreinander in der Familie und für die Planung unseres Weihnachtsfestes.“

Regina, 35 Jahre

ADVENT

Warten auf die Ankunft Christi

Der Name „Advent“ leitet sich ab vom lateinischen „adventus“, das heißt: Ankunft. Im Advent erwarten die Christen die Ankunft Christi, und zwar im doppelten Sinne. Sie bereiten sich vor auf das Fest seiner Geburt. Und sie erwarten seine erneute Ankunft am Jüngsten Tag.

„Als Adventskalender setzen wir jeden Tag ein neues Teelicht auf ein schön gestaltetes Tablett.“

Nadine, 17 Jahre

Der Advent ist reich an Symbolen, die auf Licht und neu erwachendes Leben verweisen. Barbarazweige, um den 4. Dezember in die Vase gestellt, blühen zu Weihnachten.

Der Adventskranz ist mit seinem Grün Symbol für Leben. Seine runde Form ohne Anfang und Ende ist Sinnbild für die Unendlichkeit Gottes. Violette Bänder verweisen auf den Bußcharakter der Adventszeit: Die Christen sollen sich innerlich auf Weihnachten einstellen. Adventskerzen erleuchten den winterlichen Raum wie Christus durch seine Geburt die Welt. ■

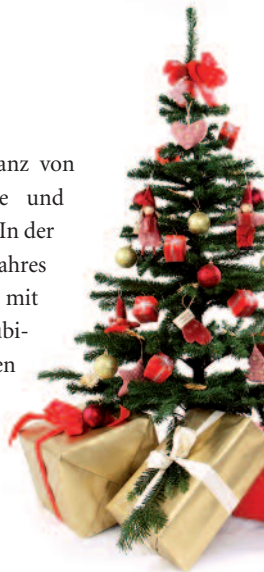
WEIHNACHTEN

Gott wird Mensch

Jesus Christus ist geboren, Gott ist für die Menschen Mensch geworden. Aus Freude darüber feiern die Christen Weihnachten.

Seit Martin Luther ist es Brauch, zu diesem Fest eine Tanne als Weihnachtsbaum zu schmücken und sich nach dem Vorbild der Heiligen Drei Könige zu beschenken. Der immergrüne Baum gilt als Symbol des unvergänglichen Lebens.

Auf den heiligen Franz von Assisi gehen Krippe und Krippenspiel zurück. In der Heiligen Nacht des Jahres 1223 machte er sich mit einer Schar von Gläubigen wie einst die Hirten auf, um zu einer Krippe im Wald zu pilgern. ■



NAMENSTAG

Heilige als Vorbild

Der Namenstag eines Menschen ist der Tag, an dem die Kirche mit ihm seinen Schutzpatron feiert. Wenn Eltern versuchen, ihrem Kind den Sinn dieses Tages nahe zu bringen, entdecken sie die Bedeutung des Namenspatrons vielleicht auch für sich ganz neu.

Wer die Lebensgeschichten der Heiligen liest, begegnet Schürzenjägern, Bauern, Prinzensinnen, Müttern, Mönchen – Menschen mit unterschiedlichen Temperamenten, mit Fehlern und Schwächen. Sie haben aber eines gemeinsam: In den entscheidenden Momenten ihres Lebens erkennen sie, was Gott von ihnen will, und sagen ja dazu. Und immer ist dieses Ja auch ein Ja zu den Mitmenschen: den Armen, Kranken, Alleinstehenden, Unterdrückten.

Heilige sind Beispiele dafür, wie Christsein gelingt. Ihre Geschichten können Impulse für das eigene Leben geben: wie Elisabeth oder Martin mit den Armen zu teilen, wie Mutter Teresa sich um Kranke und Sterbende zu kümmern – und bei allem Elend Hoffnung und Humor nicht zu verlieren.

Der Namenstag des Kindes ist eine gute Gelegenheit, die Taufkerze anzuzünden und so an die Taufe zu erinnern. Die Eltern können aus dem Leben des Schutzpatrons erzählen, der auch sein Helfer und Beschützer ist und um dessen Beistand es bitten kann. Literatur dazu gibt es in kirchlichen Büchereien. (Mehr über die Bedeutung des Namens steht im Elternbrief „Taufe“.) ■

Sonntag

Jede Woche ein Fest

Ein leeres Grab, zwei Engel, die verkünden: „Der, den ihr hier sucht, lebt.“

Dieses Geschehen, die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, war schon für die ersten Christen Anlass, sich jede Woche zu treffen und zusammen Ostern zu feiern, und zwar an dem Tag, an dem nach den Evangelien Jesus Christus auferstanden ist: an einem Sonntag. Jede Woche Ostern feiern heißt: Erinnerung an den Neuanfang Gottes mit den Menschen durch Jesus Christus – und bietet eine ganz neue Perspektive: das Leben nach dem Tod.

Am Anfang waren es wenige hundert, heute sind es weltweit hunderte von Millionen, die sonntags in der Messe zusammenkommen, um Gott zu danken: dass er den Menschen in Brot und Wein nahe ist, dass er sie auch im Tod nicht allein lässt, dass sie auferstehen sollen wie Christus. Auch in vielen Familien hat der Sonntag eine besondere Prägung: Man hat Zeit füreinander, ist zu den Mahlzeiten zusammen, kann gemeinsam etwas unternehmen oder sich einfach ausruhen.

„Zum **Erntedank** treffen wir uns bei meinen Eltern. Sie versorgen die Familien ihrer drei Kinder mit Obst und Gemüse aus ihrem großen Garten. Kinder und Enkel organisieren dann für die Großeltern ein Buffet mit Produkten aus ihrer Ernte.“

Mariela, 42 Jahre

„Zu **Silvester** kleben wir die Fotos ins Album, die bei Ausflügen, in den Ferien, bei Geburtstagen und anderen Familienfesten entstanden sind. Das ist eine gute Hilfe, noch einmal dankbar auf das Jahr zurückzublicken.“

Helmut, 36 Jahre

FASTENZEIT

Frei werden für das Wesentliche

Fasten ist „in“. Obwohl jeder Fastende weiß: Im Supermarkt an den Schokoladenregalen vorbeizugehen, ohne zuzugreifen, oder sich nicht selbst beim Kalorienzählen auszutricksen, verlangt Willenskraft und Durchhaltevermögen.

Der Gewinn: Fasten macht frei von Zwängen und Gewohnheiten, körperlichen wie geistigen. Und es wirkt anregend auf Seele und Leib, wie Mediziner betonen. Für Christen ist

gerade Ostern Anlass, körperlich wie geistig zu entschlacken, um zu sich selbst, zum anderen und zu Gott zu finden.

Dabei beschränkt sich Fasten auch und gerade in der Fastenzeit nicht auf kulinarische Einschränkungen. Auch lang aufgeschobene Besuche bei Verwandten, Mithilfe im Haushalt oder mehr Zeit für Gottesdienst und Gebet bereiten sinnvoll auf Ostern vor. ■

„In der Fastenzeit erzählte ich meiner Tochter von Menschen, die Hunger leiden müssen. Sie war bereit, bis Ostern weniger Süßes zu naschen. Das damit gesparte Geld taten wir in das Misereor-Opferkästchen.“

Andrea, 37 Jahre

„Zwei große Birnbäume stehen in unserem Garten. Als wir in unser Haus einzogen, waren die Birnen gerade reif. Wir haben deshalb Nachbarn und Freunde zu einem Birnenfest eingeladen, das wir seitdem jedes Jahr wieder feiern.“

Stefanie, 28 Jahre

PFINGSTEN

Die Kirche hat Geburtstag

Pfingsten bedeutet: Die Menschen und die Gemeinschaft der Christen, die Kirche, stehen nicht allein. Christus hat ihnen nach seiner Himmelfahrt den „Beistand“ gesandt: den Heiligen Geist.

Die Apostelgeschichte berichtet, dass die Jünger Angst hatten, nachdem Jesus zu seinem Vater gegangen war. Sie waren bei verschlossenen Türen zusammen. Als der Heilige Geist in Feuerzungen und in Sturmesbrausen auf sie herabgekommen war, konnten sie in vielen Sprachen reden. Sie verkündeten mutig Jesus Christus als den Erlöser und Retter; die Kirche als die Gemeinschaft derer, die an Christus glauben

und diesen Glauben weitergeben, war geboren. So feiert die Kirche an diesem Tag Geburtstag.

Es gibt viele Symbole und Namen für den Heiligen Geist: Feuer, Zunge, Licht, Gottes Kraft, Tröster, Mutmacher, Ratgeber, Liebe. Flamme und Feuer stehen für Begeisterung und Hingabe. Feuer ist seit alters her Symbol des Göttlichen und der Zuwendung Gottes zum Menschen.

Die Zunge als Symbol macht deutlich, dass die Sprache wichtige Voraussetzung für ein Zusammenleben der Menschen ist und zugleich für die Gemeinschaft mit Gott in der Bitte und im Gebet.

Auch heute will der Gottesgeist zu allen kommen, die ihn rufen. Er ist der Ratgeber, Mutmacher und Tröster, der die Herzen lenkt, Freude und neue Lebenskraft gibt, damit die Menschen in schwierigen Situationen aushalten können und Lösungen finden. ■

„Zu Pfingsten bastelten unsere Kinder rote Herzen aus Papier und Pappe und dekorierten damit den Esstisch – als Zeichen, dass Gottes Geist auch zu uns gesandt ist.“

Beate, 40 Jahre

Ostern

Fest des Lebens

Auf Jesus hatten die Menschen gesetzt: die Armen, die Kranken, die Gefangenen, die Außenseiter, die Verzweifelten – und natürlich seine Freunde, die Jünger. Dann kam Karfreitag, die Verurteilung, Kreuzigung. Jesus ist tot, alles aus.

Das ist die Geschichte, die die Jünger voller Trauer auf dem Weg nach Emmaus erzählen – bis Jesus selbst ihnen die Augen öffnet und sie sehen: Jesus lebt und ist mitten unter ihnen!

Ostern bedeutet: Durch Jesus Christus kam neue Hoffnung, neues Licht und neues Leben in die Welt. Deshalb passt dieses Fest so gut zum Erwachen der Natur im Frühling; Osterei und Osterhase sind uralte Symbole für Fruchtbarkeit und neues Leben. In den Ostergottesdiensten ist die Osterkerze das Zeichen für Auferstehung und ewiges Leben. In der dunklen Kirche wird ihr Licht an die Gläubigen weitergereicht, bis der dunkle Raum hell wird. Ein Zeichen, wie Christen die Welt hell machen können: wenn sie sich von Christus „anstecken“ lassen und Gott, die Mitmenschen und sich selbst lieben.

„Am Ostersonntag legen wir morgens eine Mohrrübe vor die Haustür. Wenn sie angeknabbert ist, wissen wir, dass der Osterhase da war.“

Larissa, 6 Jahre



Impressum

Herausgeber: Elternbriefe du + wir e.V.
Geschäftsstelle: Mainzer Str. 47, 53179 Bonn,
Tel. 02 28 / 93 29 97 95 (vormittags),
info@elternbriefe.de, www.elternbriefe.de
Verantwortliche Redakteurin: Andrea Kipp
Aktualisierung 2012: Josef Pütz
Fotos: iStockphoto, JOKER, Fotolia, DIGITALstock
Adressenänderungen
bitte mit Geburtsdatum des Kindes an:
Einhart-Verlag GmbH, Postfach 500128,
52085 Aachen, Tel. 02 41/16 85-0,
Fax 02 41/16 85-253, adresse@elternbriefe.de